

Massive Farbe – filigrane Objekte

Der Maler Karl-Karol Chrobok aus Köln und die Objekt-Künstlerin Gisela Gührs aus Rinteln stellen in der Galerie ArtMinden in Todtenhausen aus.

Von Ursula Koch

Minden (mt). Gisela Gührs lebt in Rinteln, Karl-Karol Chrobok in Köln. Trotzdem kennen sich beide seit Jahren. Die Künstlergruppe „Arche“, der beide angehören, ist das Bindeglied. Daher waren sie sich schnell einig, dass sie in Minden sehr gegensätzliche Arbeiten zeigen wollen. Eingeladen hat sie der Bildhauer Peter Paul Medzech in seine Galerie „ArtMinden“ in der ehemaligen Schule in Todtenhausen. „Same same – different“ ist der Titel der Ausstellung, die am Sonntag, 10. Juni, um 14.30 Uhr eröffnet wird.

Während Chroboks Bilder von intensiver, lebhafter Farbigkeit sind, setzt Gührs auf Installationen aus Papier. „Ich wusste sofort, dass ich in der Objektkunst zu Hause bin“, sagt die Rintelnerin, die in den 70er Jahren bei Professor Peter Sommer in Bielefeld Bildende Kunst studiert hat. Abformungen von Gegenständen aus Papier sind ein Thema dieser Auswahl. So wirken die Ziegelsteine leicht und filigran, Äste verwandeln sich in „Geheimzeichen“. Auch ihre Siegesssäule hat sie aus verleimtem Seidenpapier aufgebaut. Sehr poetisch tanzt ihr „Sommersonntagsgeflüster“ im Luftstrom eines Ventilators. Zum Rascheln der Papierfähnchen, die an einem sternförmigen Gestell hängen, mischt sie Geräusche vom Band. Das Papier trägt noch Spuren von Kaffee oder Tee. „Ich suche nach weitestmöglichen Abstraktionsformen. Jeder Betrachter soll für sich entdecken, was er darin sieht“, sagt Gührs. Seit 1988 hat sie ihre Arbeiten in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen vor allem in Norddeutschland präsentiert. „Meine allererste Ausstellung hatte ich übrigens 1984 bei Jo Klaffki in Minden.“

Die Öl-Gemälde von Chrobok bilden den Kontrast dazu. Starke Farben dominieren, konkurrieren innerhalb der Bilder miteinander. Der Farbauftrag ist so pastos, also extrem dick, dass sie beinahe wie Reliefs wirken. Jede Pinselbewegung des Malers kann



„Tod eines Missionars im Dschungel“ nennt Karl-Karol Chrobok dieses Gemälde mit sehr pastosem Farbauftrag.

MT-Fotos: Alex Lehn

der Betrachter nachvollziehen. Sein Strich erinnert an Vincent van Gogh, aber auch an die Expressionisten. Damit sind sie beinahe ebenso sehr in Bewegung wie das „Sommersonntagsgeflüster“. Der gebürtige Pole hat an der Akademie in Krakau Malerei und Grafik studiert, bevor er 1988 nach Westdeutschland zog. Göttingen war seine erste Station. Dort kam er mit „Arche“-Mitgliedern aus Hameln in Kontakt, bevor er 1992 nach Köln zog, weil ihn die Großstadt lockte.

Für Todtenhausen hat er seine abstrakt-figürlichen Gemälde ausgewählt, weil er parallel in Papenburg eine große Ausstellung mit seinen expressiven Landschaften zeigt. Mit Medzech hatte er vor vier Jahren im Kloster Möllenbeck ausgestellt.

„Wer Angst vor der Farbe hat, hat Angst vor dem Leben“, sagt der Künstler, der offensichtlich keine Angst

kennt. Aber: „Farbe muss man sich über die Jahre erarbeiten, damit sie den richtigen Klang bekommt.“ Immer sind seine Bilder ein „Spiel mit Flächen und Linien“. Architektonische Strukturen sind ein Thema, aber auch Köpfe und Akte sind in seinen abstrakten Gemälden auszumachen. Oft überarbeitet er seine Bilder nach vielen Jahren noch einmal. Neben den Gemälden zeigt Chrobok auch einige Objekte aus Holz, in denen das Kreuz eine zentrale Rolle spielt. Als Kind sei er viel in der Kirche gewesen. „Die Symbolik bleibt im Kopf.“ Das gilt auch für seine Bilder.

■ Galerie ArtMinden, Schulstraße 3, geöffnet Sonntag, 10., 17. und 24. Juni sowie 1. Juli von 14.30 bis 17.30 Uhr und nach Vereinbarung, Telefon (05 71) 974 26 97.



Die Objektkünstlerin Gisela Gührs und der Maler Karl-Karol Chrobok aus Köln sind beide Mitglieder der Künstlergruppe Arche in Hameln.

Anzeige

Wir verlängern das Leben IHRER KÜCHE:

Renovieren und erneuern Sie mit uns!
Ihr Profi vor Ort seit mehr als 125 Jahren!

Jeden Samstag
Schahtag, 10 – 13 Uhr

Alte Küche in neuem Look

Off ist an den Fronten buchstäblich der Lack ab. Trotzdem muss nicht gleich eine neue Einrichtung her.

„Wandelung ist notwendig wie die Erneuerung der Blätter im Frühling“: Unter diesem Motto berät unser Team Sie gerne. Die Renovierung bietet viele Vorteile: Auf Wunsch lässt sich der Küche ein völlig neues Aussehen verpassen. Von Landhaus bis Hochglanz ist alles möglich. Nicht nur optisch sondern auch technisch lässt sich die „alte“ Küche aufrüsten. Wo vorher z.B. eine Tür war, kann hinterher ein Schubkasten sein.

Ist der Renovierungsbedarf zu groß, steht unser Team natürlich auch bei der Planung und beim Einbau neuer Küchen als fachkundiger Partner zur Verfügung. „Alles ist machbar“

Wir können auch SPANDECKEN!

PORTAS[®]
Europas Renovierer Nr. 1

Portas Fachbetrieb
Möbelbau Schwenker GmbH & Co.KG
Schinkenkamp 4
32425 Minden
Telefon 05 71 / 4 34 86
www.schwenker.portas.de

Tatort Schule

Gewalt an Einrichtungen ist Thema bei einer Fachtagung

Minden (mt/GB). Gewalt an Schulen ist vielerorts ein Thema. Schule sollte aber ein sicherer Ort sein, denn eine von Gewalt geprägte Atmosphäre schürt Angst und bildet keinen guten Nährboden für erfolgreiches Lernen. Doch wie können Pädagoginnen und Pädagogen präventiv an das facettenreiche Thema Gewalt herangehen? Die Regionale Schulberatungsstelle für den Kreis Minden-Lübbecke organisierte kürzlich vor dem Hintergrund dieser Fragestellung den Fachtag „Gewalt an Schulen – Prävention und Intervention erfolgreich gestalten“.

Ziel des Fachtags war es, möglichst viele Facetten von schulischer Gewalt im Tagungsprogramm abzubilden. Gleichzeitig sollte eine Vernetzung der Schulen mit den lokalen außerschulischen Ansprechpartnern ermöglicht werden.

Unterstützt wurde der Fachtag vom Land Nordrhein-Westfalen, vertreten durch Rita Berens. Sie ist Hauptdezernentin der Grundschulen bei der Bezirksregierung Detmold, die auch für Schulpsychologie zuständig ist. Die Stadt Minden stellte das Tagungshaus bereit.

Kreisdirektorin und Schuldezernentin für den Kreis Minden-Lübbecke, Cornelia Schöder, begrüßte die rund 100 pädagogischen Fachkräfte aus den Schulen, die der Einladung in

das Kinder- und Jugendkreativzentrum Anne Frank gefolgt waren. Vertreten waren Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen aus Grund- und weiterführenden Schulen aus Minden, Bad Oeynhausen, Porta Westfalica, Lübbecke, Espelkamp, Rahden, Petershagen, Preußisch Oldendorf und Hüllhorst. Unter den Gästen fanden sich viele Mitglieder der „Schulteams für Gewaltprävention und Krisenintervention“, die zuvor an einem Weiterbildungscurriculum in der Regionalen Schulberatungs-

Die Gewalt reicht von verbalen bis zu körperlichen Übergriffen.

stelle teilgenommen hatten.

Cornelia Schöder betonte in ihrem Grußwort: „Gewalt an Schulen ist kein alter Hut. Die Gewalt an Schulen hat sich verändert. Sie reicht vom verbalen Übergriff gegen Mitschüler und Lehrkräfte bis hin zur schweren Körperverletzung. Die Gewalt umfasst alltägliche Streitigkeiten, religiös oder politisch motivierte Konflikte, sexualisierte Übergriffe.“ Sie sei mal roh und offen, mal perfide und versteckt. Doch eines sei aller Gewalt gemeinsam: Sie erzeuge Leid. Und mache Kin-

der und Jugendliche, aber auch Lehrerinnen und Lehrer zu Leidtragenden. „Dies gilt es zu verhindern.“

Die Workshops und Vorträge näherten sich dem Thema aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln. Dr. Michael Kiefer von der Universität Osnabrück referierte zum Thema „Prävention von Extremismus an Schulen“, Josef Riederle vom Bildungsinstitut Kraftprotz beschäftigte sich mit „Was Jungen brauchen, um sozial zu sein“. Mit Karsten Wilke und Katharina Vorderbrügge waren zwei weitere Experten für den Umgang mit Rechtsextremismus in der Schule dabei. Finola Nieratschker von Wildwasser und Michael Drogand-

Strud von „Mannigfaltig“ sprachen über das Thema sexualisierte Gewalt.

Birgit Thinnies vom Kommisariat für Kriminalprävention und Opferschutz in Minden berichtete über den „Tatort Schule“. Regina Reichart-Corbach, Leiterin der Beratungsstelle für Schul- und Familienfragen des Kreises, machte in ihrem Workshop „Das bestrafte Kind in der Schule“ deutlich, dass Strafen unerwünschte Nebenwirkungen hätten, und zeigte, wie man ohne diese mit Kindern und Jugendlichen auskomme.